

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Obersten Karl Ritter Przedak von Burgwehr, übercomplet im Infanterieregiment Graf von Degenfeld-Schonburg Nr. 83, Commandanten der Landwehr-Infanterie-Brigade in Jofestadt, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Am 3. April 1895 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Eisenbahn-Verstaatlichungs-Action.

Im Budgetausschusse antwortete der Herr Handelsminister auf die Anfrage wegen der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Action der Regierung. Der Herr Minister verwies auf seine Erklärung im Vorjahre, wobei er die Verstaatlichung der Südbahn angedeutet; seither sei nichts geschehen. Ein Uebereinkommen mit Ungarn sei noch nicht erzielt. Finanziell könne der Minister über die Südbahn weder Günstiges noch Ungünstiges sagen. Neu sei, daß die Staatsbahn-Gesellschaft Gegenstand der Studien geworden, weil der Einlösungstermin der Staatsbahn eingetreten sei. Der Staffeltarif sei geplant. Die Regierung sei mit sich selbst noch nicht im reinen, was sie den einzelnen Bahnen anbieten könne. Der Minister beklagt die Opposition Triests und der Alpenländer gegen die Südbahn-Verstaatlichung; die Lösung der Südbahnfrage würde die Ausgestaltung anderer Bahnlinien nicht hindern, denn die Regierung habe keine Concurrenzabsichten; eine zweite Verbindung mit Triest in nordwestlicher oder nördlicher Richtung würde dadurch nicht erschwert, sondern näher gerückt werden. Die Tendenz des Verkehrs sei steigend, weshalb die Frage vorzulegen sei, um wie viel mehr die Bahnen lohnend würden, wenn gewartet würde. Wenn auf der Börse zu viel speculiert werde, sei hiefür die Regierung nicht verantwortlich. Die Bahnen seien nicht genöthigt, ihre Actien billiger herzugeben, als sich nach den Ergebnissen ergibt. Wegen der Rücklage müsse die Rente der bisherigen Dividenden übersteigen. Der Herr Minister erklärte, daß die Ansprüche der Bahnbeamten gewahrt werden würden.

Mit Bezug auf diese Erklärungen des Herrn Handelsministers Grafen Burmbrand schreibt die

«Presse»: Man wird dem Herrn Handelsminister zustimmen müssen, wenn er es ausspricht, daß die Unterlassung der sich darbietenden Gelegenheit zur Fortsetzung der Verstaatlichung ein schwer zu rechtfertigendes Verschmämmnis gewesen wäre, ein Verschmämmnis nicht nur deshalb, weil der Organismus der Staatsbahnen durch die Einfügung der großen Neze erst ein festes Gefüge erhält, weil er erst dann jene verkehrspolitische Machtstellung erlangt, welche ihn befähigen, den großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, in vollem Ausmaße zu entsprechen, sondern auch aus dem Grunde, weil mit Rücksicht auf die unverkennbar steigende Entwicklung des Verkehrs jede Verzögerung dieser Action dem Staate einen sehr erheblichen Mehraufwand auferlegen würde. . . . Der Herr Handelsminister hat mit seinen sehr bedeutsamen Mittheilungen keine sensationellen Enthüllungen geboten und auch nicht bieten wollen. Seine Eröffnungen bringen es aber zum Ausdruck, daß er jenes Ziel, welches er bei Antritt seines Amtes sich gesetzt hat, unentwegt und mit Entschiedenheit verfolgt.

Wenn die Discussion im Budgetausschusse auch nichts Ueberraschendes gebracht hat, so wird sie doch nach mancher Richtung hin aufklärend wirken. Zunächst dürfte sie der nervösen Ungeduld, welche in überschwärmender Weise den Ereignissen vorausleiste, einen wohlthätigen Dämpfer aufsetzen. So schwierige und complicierte Fragen, wie jene der Verstaatlichung von Unternehmungen solchen Umfanges, werden nicht mit jener Raschheit gelöst, welche manche Sanguiniker voranzusehen geneigt sind. Die großen Interessen, welche hier in Betracht kommen, erheischen eine sorgfältige und gründliche Erwägung. Die Conjectural-Politik hat sich, wie nicht zu verwundern ist, der Angelegenheit bemächtigt, und die leichtbeschwingte Phantasie der Speculation hat ein übriges gethan, um die Course der Eisenbahnactien in die Höhe zu setzen. Allein es kann nicht übersehen werden, daß zu der Courssteigerung auch die stetige Entwicklung des Verkehrs sowie des Ertragnisses der Eisenbahnen beiträgt. Die Erklärungen des Herrn Handelsministers haben die Ziele der österreichischen Eisenbahnpolitik in großen Zügen gekennzeichnet; sie haben aber auch die Grenzen abgesteckt, innerhalb deren sich die Action bewegen wird. Jedemfalls aber wird man aus denselben entnehmen, daß die bisherigen, über dieselbe in mit zum Theile verblüffenden Details in Umlauf gesetzten Gerüchte schon deshalb auf Glaubwürdigkeit keinen Anspruch erheben können, weil die Action noch nicht in das abschließende Stadium getreten ist.

Das «Fremdenblatt» sagt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Staat als Bauunternehmer seiner Aufgabe am leichtesten, also am billigsten und am besten gerecht werden kann, wenn sein Bahnnetz groß genug ist, um den Verkehr zu beherrschen und einheitlich zu organisieren. Der Betrieb gestaltet sich billiger mit dem wachsenden Umfange des Netzes, die Ausnützung des Wagenparkes und anderes gestaltet sich vorteilhafter, je mehr das Staatsbahnnetz den auch noch heute unleugbaren Charakter des Torso abstreift. Ueber alles dies herrscht kaum ein Zweifel, und der Herr Handelsminister konnte dies denn auch geltend machen, ohne auf Widerspruch zu stoßen. — Das «Neue Wiener Tagblatt» äußert sich folgendermaßen: Aus den Erklärungen des Herrn Grafen Burmbrand sprechen Wohlwollen und Gerechtigkeitsgefühl. — Das «Extra-blatt» bemerkt: Noch fehlen nähere Mittheilungen über die Bedingungen, unter welchen die in Betracht kommenden Eisenbahnen in den Besitz des Staates übergehen sollen, doch liegt es nahe, daß seitens der Regierung gewiss nur jene Ansprüche respectiert worden sind, welche nachweisbar vollste Berechtigung hatten. Es darf ferner als ausgemachte Sache betrachtet werden, daß jede neuerliche Verzögerung der Action für den Staat nur neue finanzielle Opfer bedeutet hätte, da es sich um die Verstaatlichung von Eisenbahnen handelt, die in einer aufwärts strebenden Entwicklung begriffen sind und von Jahr zu Jahr ergiebiger werden. — Die «Oesterreichische Volkszeitung» sagt: Der Herr Minister kennzeichnete in durchaus sachgemäßer Weise die volkswirtschaftlichen sowie die budgetären Vortheile, welche seiner Ansicht nach die Ausbreitung der staatlichen Verwaltung auf drei Hauptbahnen von dem Range der Staatsbahn, der Nordwestbahn und der Südbahn in sich schließen werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. April.

Im Einlaufe der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses befand sich eine Regierungsvorlage betreffend die Ausbringung der Mittel zur Herstellung von zwei weiteren wissenschaftlichen Instituts-Gebäuden für die Universität in Graz.

Der Strafgesetzs-Ausschuss hat über den Antrag des Abgeordneten Dr. Pacak betreffend die Unzulässigkeit der strafgerichtlichen Untersuchung und Jubicatur des Inhalts von Reichsraths- oder Landtagsreden seinen Bericht erstattet. Es wird in demselben schließlich erklärt, der Strafgesetzs-Ausschuss

unter der Rubrik «Bermischte Nachrichten» einer Empfehlung der Sparcasse zu dem nahenden hl. Weihnachtsfeste und Neujahrstage, also lautend: «Weihnachts- und Neujahrsgeschenke durch die Sparcasse (in der Schreibstube des Herrn Kaspar Candutsch).» Jeder Vater, welcher seiner Familie, jeder Fabrik, jeder Dienstherr, welcher seinen Fabrik- oder Dienstleuten, jeder Lehrer, welcher seinen Zöglingen, jeder Seelsorger, welcher seinen Pfarrkindern zur Weihnachts- oder Jahresfeier ein Geschenk machen will, das die Erinnerung an ihn, an seine Sorge, das Beste der Vetheilten zu befördern, dauernd erhalte, schenke ein Sparcassebüchlein. Nicht leicht kann man sich ein wertvolleres Geschenk mit so wohlfeiler Ausgabe, das ist mit 1 fl. 15 kr. C.M., verschaffen. Alle Väter, alle Dienstherrn, aus allen Ständen, Adel, Militär, Bürger und Landleute, erlaube ich mir deshalb aufzufordern, mit jedem Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke das Geschenk eines Sparcassebüchleins, wenn auch nur von dem geringsten Betrage von 1 fl. 15 kr., zu verbinden. Die Früchte, welche ein solches Geschenk hie und da tragen wird, dürften nicht mit Tausenden aufzuwiegen sein. Ich reihe an diese herzliche Aufforderung die Worte der kleinen Schrift «Errichtet Sparcassen» (Wien, bei Anton Strauß): «In dem Hause, wo der

* Herr Kaspar Candutsch hatte sein ausgebreitetes Colonialwarengeschäft, nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Michael Kastner an den Verfasser dieser Zeilen, auf dem Hauptplatze, Ecke der Schneidergasse und weit in die Zukunft reichend. Anmerkung des Verfassers.

Feuilleton.

Die Gründung der krainischen Sparcasse.

Von Peter v. Radics.

IV.

Die nächste Nummer des «Krainischen Wochenblatt» — Nr. 44 vom 3. November, dem Vortage der Eröffnung der krainischen Sparcasse — brachte gleichfalls, an der Spitze des Blattes beginnend, auf drei Seiten einen Auszug aus der von der Verwaltung der provisorischen Sparcasse eingesandten, bei Strauß in Wien erschienenen Schrift: «Errichtet Sparcassen. Worte eines Menschenfreundes an alle Eltern, Seelsorger, Schullehrer, Fabrik-, Gewerbs- und Dienstherren», um durch Mittheilung des Hauptinhaltes dieser populären und Ziele der Sparcassen orientierenden Schrift zur regen Vetheiligung an dem heimathlich patriotischen Unternehmen dieser Art aufzumuntern. Wie glänzend der Erfolg des Appells an das Laibacher Publicum gewesen, beweist, daß gleich in den ersten Tagen schon eine bedeutende Summe eingelegt erschien.

Ueber die Eröffnung der krainischen Sparcasse am 4. November, dem Allerhöchsten Namensfeste der Kaiserin Königin Karoline, schreibt aber die «Bereinigte Laibacher Zeitung» vom Dienstag den 7. November, Nr. 89, unter der Rubrik: «Inland, Laibach, 6. November», nach dem Berichte über das Festtheater und die Stadtbeleuchtung wörtlich wie folgt:

«Ein bleibendes Denkmal dieses Tages und wohl auch ein sprechender Beweis von innerer Huldigung gegen die erhabene Beförderin alles Guten und Schönen ist jedoch die Eröffnung der hiesigen, durch den thätigsten Eifer Sr. Excellenz unseres allgemein verehrten Landes-Gouverneurs zustande gekommenen Sparcasse, der zweiten in der österreichischen Monarchie, und der in der That für eine Provinzialstadt erfreuliche Erfolg, mit welchem diese erste Eröffnung geschah. Wir dürfen nämlich mit Bestimmtheit versichern, daß an den zwei Tagen, den 4. und 6. d. M., schon über 2200 fl. C.M. in die hiesige Sparcasse an Zinsen eingelegt wurden. Der Himmel segne noch ferner diese in jeder Beziehung so wohlthätige Einrichtung sowie die Gründer und Beförderer derselben.» Und auch die «Oesterreichisch-kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung» constatirte in der Nummer 280 vom Donnerstag den 7. December 1820, daß «das glorreiche Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin in Laibach mit der Eröffnung einer Sparcasse gefeiert wurde, welche sich nach dem Muster der ersten Oesterreichischen Sparcasse gebildet hatte», und daß «an demselben Tage (4. October) schon 1500 fl. C.M. eingelegt worden waren».

Ungeachtet des glänzenden, überraschenden Erfolges der ersten Tage des Bestandes der provisorischen Sparcasse ward jedoch die publicistische Wirksamkeit für das Erwecken und Regeerhalten des Interesses an dem noch jungen Institute fortgesetzt.

So begegnen wir u. a. in der «Bereinigten Laibacher Zeitung» vom 15. December 1820, Nr. 100,

erachte sich daher bei diesem Sachverhalte nicht in der Lage, dem Hause einen meritorischen Bericht über den gedachten Antrag in der ihm hiefür gesetzten vierzehntägigen Frist zu erstatten, er glaube vielmehr, dies erst nach erlangter Kenntnis der Acten des betreffenden Strafprocesses thun zu können, und stelle dermalen den Antrag, das Haus wolle diesen vorläufigen Bericht zur Kenntnis nehmen.

Das Comité der österreichischen Bischofs-Conferenz ist gestern unter dem Voritze Seiner Eminenz des Cardinals Grafen Schönborn zusammengetreten. Dasselbe besteht aus den Cardinälen, hochwürdigsten Fürst-Erzbischofen von Prag und Wien, Graf Schönborn und Dr. Gruscha; dem Fürst-Erzbischof von Salzburg, Dr. Haller; dem Bischof von St. Pölten, Dr. Köhler; dem Bischof von Linz, Doppelbauer; dem Bischof von Brünn, Dr. Bauer, und dem Fürstbischof von Laibach, Dr. Wiffia. In diesem Comité soll Cardinal Schönborn über die Ergebnisse seiner römischen Reise berichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Ausschusswahlen vorgenommen wurden. Am Schlusse derselben interpellirte Abgeordneter Julius Szinay in Angelegenheit der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse.

Alle ungarischen Blätter, ohne Unterschied der Parteirichtung, verurtheilen den Attentatsversuch gegen das Genz-Monument und bezeichnen denselben als die That eines Wahnsinnigen, der ins Irrenhaus gehört, oder aber eines unreifen Burschen, der die Rache verdient.

Wie aus Berlin gemeldet wird, verwies das Herrenhaus den Antrag Myrbachs, betreffend die Beschleunigung der internationalen Regelung der Währungsfrage, auf Antrag Mantuffels ohne Debatte an eine besondere Commission und beriet mehrere kleinere Vorlagen.

Aus Rom wird der „Münchener allg. Zeitung“ berichtet: „Die Frage der Herstellung besserer Beziehungen zwischen Italien und Frankreich nimmt gegenwärtig das Interesse politischer Kreise in Anspruch. Man hofft, dass in Paris diese Bestrebungen von einflussreicher Seite unterstützt werden, und führt die Begnadigung der Italiener Falta und Aurelio als Beweis dafür an. Die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages sollen womöglich wieder aufgenommen werden, auch spricht man von der bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters beim Quirinal, des Generals Willot.“

Auf Grund der von dem Deputierten Desuisseux in der belgischen Kammer abgegebenen Erklärung erscheint die Befürchtung des Ausbruches eines allgemeinen Streiks für jetzt ausgeschlossen. Man nimmt an, dass die Regierung einige Zugeständnisse machen und nicht von vornherein alle Amendements verwerfen werde, die zu dem Communalwahlgesetze eingebracht werden dürften.

Die französische Regierung befürwortet statt eines neuen Spionengesetzes, von dem im Augenblick des Dreyfus-Processes die Rede war, jetzt nur Zusätze zu dem Militär- und Marine-Strafgesetzbuch sowie zum code pénal, die sie dem zur Berathung des ersten (Mercier'schen) Entwurfes berufenen Ausschuss unterbreitet hat.

Eine Depesche des Gouverneurs von Cuba besagt, dass der Aufstand auf der Provinz Santiago beschränkt ist, wo General Sachambre verschiedene Reconoscirungen vornehmen ließ, ohne dass man auf die

Hausvater darauf hält, dass die Seinigen, dass seine Dienstleute sich daran gewöhnen, überflüssige oder leicht entbehrliche, wenn auch kleine Beträge in ihrem Sparcassbüchlein zusammenzulegen, wird Vater und Mutter geliebt sein, wird Fürst und Vaterland geehrt werden, wird Bucht, Ordnung und Zufriedenheit herrschen, in diesem Hause wird der Segen nicht fehlen.“ — Ein Menschenfreund.

Die weilers erzielten schönen Erfolge legten aber schon am Beginne des Jahres 1822 die Möglichkeit nahe, an die definitive Organisirung des bisher nur provisorischen Sparcassenvereines zu schreiten, und nachdem die festgestellten Statuten und die Geschäftsordnung am 16. Jänner 1822 dem Gubernium vorgelegt worden, erfolgte von dieser hohen Stelle unterm 1. März desselben Jahres die Genehmigung zum definitiven Bestande der krainischen Sparcasse in Laibach; sowie dann auch die k. k. vereinigte Hofkanzlei in Wien mit Decret vom 17. Mai 1822 „die Errichtung einer Sparcasse im Wege des Privatvereines und die deshalb von der Landesstelle bereits getroffenen Verfügungen nicht nur vollkommen genehmigt, sondern auch den Stiftern und Beförderern dieser gemeinnützigen Anstalt hierüber den besonderen Beifall zu erkennen gegeben hat.“

Es dürfte im Anschlusse hieran von Interesse sein, die erste in officieller Verlautbarung vorliegende Liste über den Personalstand der krainischen Sparcasse aus den ersten Jahren nach ihrer Gründung kennen zu lernen.

Der „Schematismus des Laibacher Gouvernements

Auffständischen gestoßen wäre. Diese haben sich in die Berge zurückgezogen, woselbst sie Verstärkungen erwarten; doch werden die Küsten von spanischen Truppen sorgfältig überwacht.

Nach einer Meldung Petersburger Blätter hat das Finanzministerium 3,400.000 Rubel zum Baue zweier neuer Schnelldampfer für die freiwillige Flotte bewilligt. Diese wird im nächsten Jahre sechs Schnelldampfer besitzen. — Eine Zuschrift an die „Novoje Vremja“ beschäftigt sich mit der Nothwendigkeit für Russland, einen eisfreien Hafen im fernen Osten zu besitzen. Die Zuschrift verwirft die Erwerbung eines Inselhafens, empfiehlt dagegen die Erwerbung einer Bucht.

Der Verein der Linken des norwegischen Storchings beschloß in einer abgehaltenen Versammlung einstimmig, den Vorschlag des Amtmannes Michelet, an der Bildung eines Geschäftsministeriums theilzunehmen, abzulehnen. Die Grundlage des Vorschlages war, die Streitfrage für jetzt beiseite zu lassen und die Budget-Positionen für die Consulate und die diplomatischen Vertretungen, darunter die Wiener Gesandtschaft, wie im Jahre 1892 zu bewilligen. Michelet theilte dem König den Beschluß des Vereines der Linken mit.

„Kappel“ meldet aus Saint Louis am Senegal, wie gerüchteleise verlautet, hätte Samory Rong eingenommen und wäre die Colonne Monteil vollständig zersprengt.

Die „Times“ melden aus Philadelphia, dass der Präsident Cleveland binnen kurzem eine Commission zur Prüfung des Nicaragua-Canals ernennen werde.

Wie aus Simonsfeld gemeldet wird, heilt die Wunde Li-Hung-Changs gut. Man hofft, dass der Patient in einigen Tagen vollständig hergestellt sein wird. Alsdann werden die Unterhandlungen mit den japanischen Bevollmächtigten wieder aufgenommen werden.

— Die Cholera in Mosi nimmt fortwährend zu. Auch sollen unter den Transporten, die aus China zurückkehren, Cholerafälle vorkommen. — Den „Times“ wird aus Hongkong gemeldet: In Canton wurden 3000 Freiwillige für die Vertheidigung der Provinz Kwangtung ausgehoben. Die Kosten für das Corps sollen durch eine Haussteuer, welche jetzt eingehoben wird, aufgebracht werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Creditanstalt.) Die Generalversammlung der Creditanstalt genehmigte den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes und beschloß die Vertheilung einer Dividende von 19 fl., auszahlsbar ab 4. April, und die Hinterlegung von 250.000 fl. im außerordentlichen Reservefond. Ferner wurde beschlossen, die Zahl der Verwaltungsräthe von 18 auf 19 zu erhöhen. Max Mauthner und Paul Freiherr von Schey wurden neu gewählt, Summer und Winter wiedergewählt. Der Geschäftsbericht der Creditanstalt constatirt, dass unter der Rückwirkung der namhaften Schwierigkeiten der Landwirtschaft auch in vielen Industrie- und Handelszweigen im verflossenen Jahre eine regere Geschäftsthatigkeit sich nicht entwickelte und nur für den Effectenmarkt eine lebhaftere Bewegung zutage getreten ist.

— (Eine Ansprache des deutschen Kaisers.) Der deutsche Kaiser hielt bei der Festtafel zu Ehren der Taufe des Panzerschiffes „Aegir“ in Kiel etwa folgende Ansprache: Als ein Zeichen vaterländischen Fleißes nach angestrengter Arbeit der kaiserlichen Werfte steht nunmehr dieses Fahrzeug vor uns, um seinem Elemente

für das Jahr 1823, Laibach, Eger, Gubernial-Buchdruckerei, bringt auf Seite 419 bis 421 sowohl die Namen der Leitung des Sparcassenvereines in Laibach als das „Verzeichnis der Stifter, Beförderer und Mitglieder“ desselben; es lautet diese amtliche Mittheilung wie folgt:

„Sparcassenverein in Laibach.“: Protector: Seine Excellenz Herr Josef Camillo Freiherr v. Schmidburg (Erbseht von Trier, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Landstand des Königreiches Böhmen und der Herzogthümer Kärnten und Krain, Gouverneur im Königreiche Aegypten, Präsident der Stände des Herzogthumes Krain, zeitweiliger Protector der k. k. Landwirtschafts- und philharmonischen Gesellschaft zu Laibach; Obervorsteher: Herr Urban Jerin, Domherr; Stellvertreter: Herr Chrysostomus Pochlin, Stadtpfarrer; Curatoren: Herr Kaspar Candutsch, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Karl Bernhard Rogl, k. k. pension. Gubernialrath und Protomedicus; Herr Josef Seunig, Gutsbesitzer; Directoren: Herr Franz Gallé, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Joh. Rep. Grabesky, Bürgermeister und städtischer Verordneter; Herr Georg Mülle, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Josef Wagner, Apotheker und Hausbesitzer; Herr Franz Bescho, Glashändler und Hausbesitzer.

Verzeichnis der Stifter, Beförderer und Mitglieder des Sparcassenvereines in Laibach: Se. Excellenz Herr Josef Camillo Freiherr v. Schmidburg; Se. Excellenz Herr Augustin Gruber, k. k. wirklicher geheimer Rath, Bischof zu Laibach und ständischer Verordneter; Seine

übergeben zu werden. Du sollst nun eingereiht werden in die Geschehnisse der deutschen Marine, du sollst dienen zum Schutze des Vaterlandes, du sollst dem Feinde Trug entgegenbringen und Vernichtung!

— (Vom russischen Großfürsten Thronfolger.) Die telegraphische Nachricht aus Kopenhagen, nach welcher die Ankunft der Kaiserin-Witwe von Russland in Algier deshalb früher erfolgen wird, weil der Gesundheitszustand des Fürsten sich verschlimmert hat, ist falsch, da der Großfürst, dessen Gesundheitszustand sich seit dem Aufenthalte in Algier wesentlich gebessert hat, sich gegenwärtig wohler befindet, als je zuvor.

— (Ehescheidungen.) Vom Wiener k. k. Ehescheidungsgerichte wurden im Jahre 1894 zusammen 382 Ehescheidungen bewilligt. In 343 Fällen erfolgte die Trennung in beiderseitigem Einverständnisse, 39mal über ausgesprochenes Urtheil.

— (Hochwasser.) Aus Budapest wird gemeldet: Die Donau ist vom 2. auf den 3. d. M. um 14 Centimeter gestiegen und steht jetzt 6 Meter 26 Centimeter hoch, so dass der ganze Untere Quai überschwemmt ist. Die Gebäude und Magazine der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft stehen unter Wasser. Die Schleusen sind überall abgesperrt, und zahlreiche Pumpen sind fortwährend in Thätigkeit, das Wasser aus den Canälen zu entfernen. In zahlreichen Häusern der Innern Stadt ist in die Kellerwohnungen Grundwasser eingedrungen.

— (Fasten-Hirtenbrief.) Der römisch-katholische Episkopat von Galizien hat im Einvernehmen mit dem apostolischen Nuntius in Wien an die galizischen Diocesanen einen Fastenbrief erlassen, in welchem vor den destructiven Tendenzen, welche in den von P. Stojalowski herausgegebenen angeblichen Volksblättern zum Ausdruck gelangen, eindringlich gewarnt wird, weil dieselben bloß zum Hass gegen einzelne Classen der Gesellschaft reizten, die Autorität der weltlichen und kirchlichen Behörden verspotteten, gegen die kirchliche Disciplin auftraten und zum Ungehorsam und zur Verachtung aufstiegen, sowie verpönte socialistische Theorien zu verbreiten sich bemühten. Schließlich wird im Hirtenbriefe betont, dass der apostolische Nuntius die Art und Weise, wie der von P. Stojalowski in seinen Blättern in Erwiderung auf einen Glückwunsch erteilte päpstliche Segen gedruckt und verbreitet wurde, als einen sträflichen Mißbrauch bezeichnete.

— (Zur Bismarck-Feier.) Der deutsche „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Telegrammes des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Bismarck sowie die Antwort des Fürsten, welche lautet: „Eurer Majestät lege ich meinen allerunterthänigsten Dank für Allerhöchstdero Glückwünsche zu meinem Geburtstag in tiefster Ehrfurcht zu Füßen. Bismarck.“

— (Schiffs-Zusammenstoß.) Der Dampfer „Printburn“, mit zehn französischen Officieren an Bord, welche demontiertes Schiffsmaterial nach Madagascar bringen, ist nach Malta abgegangen, um seine bei dem jüngsten Zusammenstoße erlittenen Schäden zu reparieren. Der Dampfer „Awale“ ist in großer Gefahr, gänzlich zugrunde zu gehen, da sich dessen Rettungswert als sehr schwierig erweist.

— (Attentat.) Aus Paris wird vom 3. d. M. gemeldet: Frau Richard erschien heute unter der Anklage der Beleidigung einer Behörde vor der ersten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes. Das Verhör hatte kaum begonnen, als Frau Richard auf den Präsidenten des Schuls richtete aus einem scharf geladenen Revolver einen Schuß abgab. Das Verhör wurde unter großer Bewegung aufgehoben und die Frau sofort in Haft genommen.

Excellenz Herr Freiherr von Erberg, k. k. wirklicher Rath, Kämmerer, Großkreuz des k. ungar. St.-Stefan-Ordens, Ritter des österr. k. Leopold-Ordens; Herr Raimund Graf v. Auersperg, k. k. Kämmerer und Rationierungsrath in Linz; Herr Kaspar Candutsch, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Leopold Fröhenreich, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Franz Gallé, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Faustus Grabischeg, Erzprior der Barmherzigen Brüder; Herr Adam Hohn, Papierhändler und Hausbesitzer; Herr Joh. Rep. Grabesky, Bürgermeister und städtischer Verordneter; Herr Urban Jerin, Domherr, Professor und Schulenaufsicht; Herr Bernhard Rogl, k. k. Gubernialrath; Herr Josef Ludmann, Handelsmann; Herr Josef Wager, Apotheker und Hausbesitzer; Herr Johann Mülle, Handelsmann und Hausbesitzer; Herr Johann Oblak, Doctor der Rechte; Herr Siegmund Bagliarucci, Edler v. Kieselstein, Gutsinhaber; Herr J. B. Paulitsch, Stadthandelsmann; Herr Chrysostomus Pochlin, Stadtpfarrer; Herr Michael Reinitz, Handelsmann und Realitätenbesitzer; das löbl. Officierscorps des k. u. k. Infanterie-Regiments Prinz Reuß-Plauen Nr. 17 (F. B. M. Freiherr v. Ruhn); Herr Joh. Rosmann, k. k. Landrath; Herr Josef Seunig, Gutsbesitzer; Herr Max Wagnier, Apotheker und Hausbesitzer; Herr Franz Bescho, Glashändler und Hausbesitzer; Herr Wilhelm Bump, Welt-priester.

— (Dem heldenmüthigen Capitän der «Ebe».) Curt von Gossel, soll als ehrende Anerkennung seines echt seemannischen Verhaltens ein Denkmal errichtet werden. Der Bildhauer Everding in Bremen hat den Auftrag erhalten, eine Reliefbüste des Capitäns anzufertigen. In drei Monaten soll die Büste bereits fertig sein. Der Kopf wird lebensgroß und in weißem Marmor ausgeführt werden. Als Ort der Anbringung der Büste hat der norddeutsche Lloyd seine Passagierhalle in Bremerhaven zur Verfügung gestellt. Die Kosten des Kunstwerkes trägt zu einem Theile der Lloyd, zum Theile sind sie durch freiwillige Gaben im Inlande aufgebracht worden.

— (Streit der französischen Bänb- hölzchen-Arbeiter.) Das «Journal des Débats» glaubt zu wissen, daß die in den Staatsmagazinen befindlichen Bänb- hölzchen-Vorräthe rasch zur Reize gehen würden, wenn der Streit eine Fortsetzung erfähre. In diesem Falle wäre die Verwaltung entschlossen, um den Bedarf zu decken, mit Oesterreich in Verhandlung zu treten.

— (Dementi.) Wie die «Pol. Corr.» von unter- richteter Seite erfährt, entbehren die von mehreren Morgen- blättern veröffentlichten, aus einer gemeinsamen Quelle geschöpften Nachrichten über die Audienz des bulgarischen Ministerpräsidenten Stojlov bei Sr. Majestät dem Kaiser der Authentizität.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Waldbaukultur.) Zur Bewahrung zweier zur landwirtschaftlichen Acker-, Wein- und Obstbaukultur in Stauden bei Rudolfswert gehörigen, stark entholzten Waldbantheile hat die k. k. Landesregierung über ein dies- fälliges Ansuchen des Landesauschusses die unentgeltliche Abgabe von 7000 dreijährigen Fichtenpflanzen aus dem hiesigen ärarischen Forstgarten bewilligt.

— (Eine neue heimische Erfindung.) Vor kurzem wurde auf der k. u. k. Militär-Schießstätte am Felserhof nächst Graz ein Probefesthalten auf eine elektrische Figurenscheibe abgehalten, welchem mehrere Herren, die Interesse daran hatten, bei- wohnten und in allem auf das Beste gelungen ist. Diese neue Erfindung des Herrn k. u. k. Hauptmannes Felix Mauthner des 47. Infanterieregiments und des bereits mehrfach Privilegienbesizers und Mechanikers Herrn Fritz Figlovsky hat vor allen bisherigen Scheiben den großen Vortheil, daß sie den Zieler vollständig überflüssig, respective ent- behrlich macht, indem die Scheibe oder Figur auf jede Entfernung, sobald selbe getroffen wird, dies durch ein Signal und ein sichtbares Zeichen des in unmittel- barer Nähe des Schießstandes angebrachten Indicateurs anzeigt. Die Einrichtung ist eine möglichst einfache und daher mit nicht bedeutenden Kosten verbunden: Zwischen dem Schießstande und dem Ziele ist eine Kabelleitung hergeführt, welche mit der Figurenscheibe in Contact steht. Dieselbe ist in normalmäßiger Größe aus einem engen Draht- geflecht, mit gut sichtbarer Farbe bemalt. Sobald nun die Figur, respective Drahtgeflecht, welches den Oberkörper eines Menschen vorstellt, von einem Geschosse getroffen wird, bildet sich ein Stromschluß, welcher im selben Augenblicke am Schützenstande eine Glocke ertönen läßt, und ein sichtbares Zeichen am Indicateur erscheint. Der Draht selbst in Verbindung mit der Scheibe ist unter dem Schießhorizonte angebracht und bedarf keinerlei War- tung. Es können übrigens alle in Verwendung stehenden Figuren aus Pappe oder Holz, sobald selbe in den

Apparat eingeschaltet, Verwendung finden, obwohl die Drahtgeflechtfiguren bedeutend dauerhafter und leichter auszubessern sind. Die beiden Erfinder sind eben daran, Ergebnis und Zeichnungen zc. zc. dem k. und k. Reichs- Kriegsministerium zur Ansicht vorzulegen.

— (Eine astronomische Merkwürdig- keit) bietet das Jahr 1895. Am Charfreitag dieses Jahres werden nämlich die um die Sonne kreisenden Planeten, zu welchen auch unsere Erde gehört, ganz genau dieselbe Stellung einnehmen, wie am Tage, da der Heiland am Kreuze gestorben ist. Dies geschieht heuer zum ersten- male seit dem Tode Christi. Es wird an diesem Tage der Mond um 4 Uhr 20 Minuten vor der «Spica», einem Sterne erster Größe aus der Gruppe der «Jungfrau», vorübergehen und den hell glänzenden Stern länger als eine Stunde verbunkeln.

— (Section Krain des deutschen und österr. Alpenvereines.) Dienstag den 9. d. M. wird der bekannte Alpinist Professor Adolf G. Stirner aus Villach in der Section «Krain» des deutschen und österr. Alpenvereines einen Vortrag über die Wischberg- gruppe halten. Während des Vortrages wird Herr Pro- fessor Rnapitsch 18 Skioptikonbilder, vom Vortragenden gemachte Originalaufnahmen aus dem Hochgebirge, zeigen.

— Außerdem gelangen schöne Photographien aus der Wisch- berggruppe zur Ausstellung. — Da Professor Stirner in der Wischberggruppe sehr viele Touren, zum Theil auf neuen Wegen, gemacht hat, verspricht der Vortrag in hohem Grade interessant zu werden. — Derselbe beginnt um 8 Uhr abends in der Casino-Glassalle; Gäste sind will- kommen.

— (Genickstarre.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung hat sich der Stand der in Ravne, Bezirk Voitsch, an Genickstarre Erkrankten um eine Person ver- mehrt und beträgt derselbe dermalen einen Mann, zwei Weiber und ein Kind.

— (Slovenisches Theater.) Die Reihe der slovenischen Vorstellungen gelangte mit der gestrigen Auf- führung des «Verschwenders», die zum Vortheile der heimischen engagierten Kräfte des Dramas veranstaltet wurde, zu ihrem definitiven Abschlusse. Wir behalten uns einen summarischen Rückblick auf die soeben verflossene Saison für eine der nächsten Nummern vor und be- schränken uns heute hinsichtlich der oberwähnten letzten Vorstellung lediglich auf die allgemeine Bemerkung, daß dieselbe vor ausverkauftem Hause stattfand und den ein- zelnen Kräften nebst Blumenspenden vielen Beifall einbrachte. So erhielten die Damen Slavčeva, Rigrinova und Danilova schöne Bouquets und wurden im Vereine mit den Herren Danilo und Perdan öfter hervorgerufen. Die angekündigte Gesangs- einlage, welche die Primadonna hätte vortragen sollen, mußte zwar unterbleiben, da Fräulein Vesčinska in der letzten Stunde ihre Mitwirkung abgesagt hatte, dafür sang Frau Anič, die sich schon früher für ihre ge- lungene Leistung als «altes Weib» einen besonderen Applaus geholt, eine Arie aus dem «Glöcklein des Eremiten» und erhielt auch dafür reichliches Lob. Die Partie des Azur hatte aus Gefälligkeit Herr Noll übernommen; selbstredend fand auch dieser tüchtige Künstler die ihm gebührende Anerkennung. Zwischen dem ersten und zweiten Acte wurde von der Regimentskapelle ein hübscher, von Herrn Parma componierter Walzer vorgetragen und gefiel so ausnehmend, daß er wiederholt werden mußte.

— (Deutsches Theater.) Heute wird das mit großem Erfolge gegebene Volksstück «Bruder Mar-

tin» (von Costa) wiederholt. Morgen beginnt das auf zwei Abende berechnete Gastspiel der k. k. Hofburg-Schau- spielerin Fräulein Babette Reinhold. Dieselbe tritt in den Aufstücken «Die kluge Rätke» und «Cor- nelius Vos» auf. Die ausgezeichnete Künstlerin ist ein erklärter Liebling des Salbacher Publicums, das auch diesmal ihr Kommen mit Freuden begrüßen wird. — Am Sonntag findet die letzte Vorstellung des deutschen Theaters statt.

— (Concert der «Glasbena Matica».) Morgen findet das dritte ordentliche Concert der «Glas- bena Matica» im Redoutensaal statt, welches am Montag wiederholt wird. Unter der Leitung des Concertdirigenten Herrn M. Hubad gelangt das Chorwerk «Die Tobten- braut» von Dr. Anton Dvorák für Soli, gemischten Chor und großes Orchester zur Aufführung. Als Solisten wirken mit: Fräulein Fanny Brhunc (Sopran) und die Herren Drd. Bela Stuhec (Bariton) und Anton Razinger (Tenor). Das hochinteressante Werk enthält achtzehn Gesangsnummern, Chöre, Solis, Duette, Ter- zette u. s. w. Das Concert beginnt an beiden Abenden um 8 Uhr abends.

— (Theater-Nachricht.) Die Direction der deutschen Vorstellungen im Vanbestheater für die kommende Saison wurde neuerlich dem bisherigen Director Herrn Adolf Oppenheim übertragen.

— (Krankheitsbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im Monate März d. J. 56 männliche Kranke aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate Februar Verbliebenen belief sich der Krankenstand im abgelaufenen Monate hieselbst auf 82. Von diesen wurden 46 geheilt und 6 gebessert, während einer gestorben ist. Mit Schluß des Monats verblieben im Hospitale noch 29 Kranke. — o.

— (Unglück in einem Bergwerke.) Am 2. d. M. wurden im Josefschachte in Voitsberg drei Bergarbeiter verschüttet. Ohne daß ein vorhergehendes Krachen vernehmbar war, stürzte die Erbmasse über den Arbeitern ein und verschüttete die Häuer Marcus Bleisch und Franz Michenz und den Förderer Gregor Panfi. Panfi wurde nach zwei Stunden anstrengender Arbeit befreit, hatte aber eine Rückenmarksverletzung erlitten. Bleisch hoffte man noch zu befreien; er lag zwischen zwei Kohlenstücken; man hörte nur ab und zu sein Aechzen und Hilferufen. Man bohrte in der Richtung der Aue ein Loch und fragte, ob er Speise und Trank wünsche, er sagte, er wolle nur die Freiheit; man führte ihn durch die gebohrte Oeffnung Wein zu; er behauptete, der dritte Arbeiter müsse unter ihm liegen und durch die ihn be- deckende Masse erspicht sein. — Es gelang noch an dem- selben Tage, den zweiten Verunglückten, Bleisch, lebend an die Oberfläche zu befördern. Man drang auch bis zum dritten Unglücklichen vor, der jedoch kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der verschüttete Raum beträgt circa achtzehn Quadratmeter.

— (Licht und Luft für Kinder.) Werden Kinder der freien Einwirkung reiner Luft und des Tages- liches beraubt, so sind, wie der neue Hausdoctor schreibt, Scropheln die Folge. Es ist nicht zu bezweifeln, daß so manches junge Mädchen nur deshalb so kränklich aus- sieht, weil ihm eine Art Furcht vor der Sonne beigebracht worden ist und es deswegen glaubt, nicht ins Freie gehen zu können, so lange die Sonne scheint; davon rührt die schwächliche Ausbildung ihrer Knochen, davon selbst Mißbildung des Körpers her, welcher doch der Tempel sein sollte für die unfsterbliche Seele. Humboldt versichert, daß er während seines fünfjährigen Auf-

die Dinge anders. Deine Carrière ist eine kostspielige und dein Vermögen gering.

Egon lehnte ohne Besinnen ab.

«Es ist unmöglich,» sagte er. «Ich danke dir von Herzen für deine brüderliche Fürsorge, aber nehmen kann ich nur, was mir zukommt. Du hast jetzt neue Pflichten und eine eigene Familie; du darfst nicht mehr wie einst zu meinen Gunsten verfügen. Sei meiner- wegen ganz unbekümmert, Rudi,» fügte er mit sorg- losem Lächeln hinzu, «ich komme schon durch; es wird mir gut thun, wenn ich lerne, mich nach meiner Decke zu strecken.»

In den Gesellschaftsräumen des Palais Strusa war Egon kein allzuhäufiger Gast; dagegen verging selten ein Tag, an dem er sich nicht zu einem Plauder- ständchen bei seinem Bruder eingefunden hätte.

Meist kam er nach dem Diner gegen 5 Uhr, und selten waren sie dann allein.

Die Fürstin fand, ganz ihrem sonstigen Geschmac entgegen, diese traulichen Theestunden am häuslichen Herde sehr behaglich, und so blieb sie denn gewöhnlich anwesend, ohne die leiseste Ahnung davon zu haben, daß ihr ritterlicher Schwager ihre Gegenwart sehr gern entbehrt haben würde.

Die Unterhaltung langweilte sie freilich in den meisten Fällen.

Was kümmerte sie sich um politische und sociale Fragen, was um Wissenschaft oder um Kunst?

Sie war nicht eine von jenen Frauen, die gern hören, wenn kluge Männer reden. Und klug, sehr klug waren beide Brüder.

Wenn der Fürst mehr positives Wissen besaß, so hatte Egon dafür mehr gesehen und erlebt; er hatte alle Erdtheile durchstreift und besaß den nicht eben häufigen Vorzug, seine Erinnerungen in eine scharf plastische Form kleiden zu können, die dem Zuhörer das Erzählte gewissermaßen zu einem Selbsterlebten macht.

Auf Stella Strusa wirkte der Reiz dieser glän- zenden Schilderung ganz und gar nicht; sie wurde un- geduldig und ärgerlich dabei.

Ihre Eitelkeit war so ganz die Quintessenz ihres Wesens, daß sie gar nicht begriff, wie ein Mann gleich Egon, der doch für einen begeisterten Verehrer schöner Frauen galt, in ihrer Nähe ruhig bleiben konnte.

Den Fürsten machte ihre Gegenwart glücklich, und er rechnete es ihr hoch an, daß sie wenigstens diese eine Stunde des Tages für ihn reservierte.

Aber was war dieser eitle, gefallsüchtige Frau ihr Gatte? Eine recht unangenehme Beigabe zu seinem Titel und Vermögen — nichts weiter.

Augenblicklich hatte sie sich darauf capriciert, ihren Schwager, diesen schönen, verwöhnten Liebling der Ge- sellschaft, zu erobern.

Sie wollte nicht zu weit gehen, keinen Scandal provocieren — o gewiß nicht, dazu war sie viel zu klug. Nur zwingen wollte ihn, die Allgewalt ihrer Reize anzuerkennen; herauslocken wollte sie ihn aus diesem Gleichmuth, der ihre Eitelkeit beleidigte.

(Fortsetzung folgt.)

Philipp.

Roman aus der Gesellschaft von L. Tschürnan.

(66. Fortsetzung.)

Das Verhältnis der beiden Brüder zueinander war jetzt ein innigeres als je vorher. Was viele an- dere für immer voneinander geschieden haben würde, das hatte diese beiden nur näher zusammengeführt.

Seit Fürst Rudolf kein Recht mehr hatte, den strengen Mentor zu spielen, und Egon infolge dessen nicht mehr das Bedürfnis empfand, seine Selbständig- keit zu verteidigen, fielen die Gründe weg, die früher zwischen vorübergehenden Verstimmungen zwischen ihnen heraufbeschworen hatten, und sie wurden sich ihrer gegenseitigen Liebe wieder voll bewußt.

Fürst Rudolf hatte versucht, seinen Bruder Egon zu der Annahme einer höheren Apanage zu be- stimmen.

«Ich bin es dir schuldig,» sagte er ihm, «ich habe durch meine Heirat dich um deine Zukunftsaussichten gebracht.»

Davon wollte Egon nichts hören.

«Ich habe mit diesen Aussichten nie gerechnet,» sagte er. «Es war von jeher mein Wunsch, daß du eine dir zusagende Verbindung schließen mögest; ich freue mich, daß du es gethan hast.»

«Dennoch schulde ich dir eine Entschädigung,» be- harrte der Fürst. «Ich bitte dich, nimm sie an; ge- halte mir, dein Einkommen zu erhöhen. Du hast neulich in Gdodall dieses Anerbieten zurückgewiesen. Jetzt liegen

enthaltend in Südamerika niemals irgend eine allgemein verbreitete Mißbildung unter den Männern und Frauen der Stämme der Cariben, Maysas, Indianer, Mexikaner und Peruaner gesehen habe. Sätze man den Nutzen der Bewegung in freier Luft in unseren civilisierten Ländern richtiger ein, so würden die Aerzte weit seltener wegen hoher Schultern und verkrümmter Rückgrate der jungen Mädchen um Hilfe angegangen werden.

— (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser ernannte den Rechnungsrevidenten der Finanzdirection in Laibach Mathias Urabec anlässlich dessen Pensionierung zum Rechnungsrathe.

— (Separatzug.) Gestern passierte ein Separatzug nach Pola die Station Laibach, welcher von einem Theile jener Gesellschaft benützt wurde, welche dem Stapellauf des Dampfers »Gabsburg« am 9. d. M. in Triest beizuwohnen soll. Am 8. d. M. reist die Gesellschaft von Fiume via St. Peter nach Triest.

— (Wasserstand am 5. April.) Die Save zeigt am Pegel der Tschernutscher Reichsstraßenbrücke einen Wasserstand von 0.6 m über Null, die Laibach am Pegel der ärarischen Rainbrücke von 2.28 m über Null.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 31. März.) Banknotenumlauf 483,496.000 Gulden (+ 15,400.000), Metallschatz 323,798.000 Gulden (— 1,075.000), Portefeuille 133,794.000 (+ 16,304.000), Bombard 29,158.000 Gulden (+ 3,026.000 Gulden), steuerfreie Banknoten = Reserve 54,749.000 Gulden (— 17,443.000 fl.)

Neueste Nachrichten

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 4. April.

Abg. Hofmann-Wellenhof interpellirte den Finanzminister bezüglich der Ausdehnung der Wirksamkeit der Ministerialverordnung vom December 1894 betreffend die Gewährung von Dienstalters-Personalzulagen auch auf die Beamten, welche einen Theil der vorgeschriebenen 15- bis 20jährigen Dienstzeit in provisorischer Eigenschaft gedient haben.

Abg. Scheicher und Genossen interpellirten den Justizminister betreffs des in Teschen in Haft befindlichen Geistlichen Stojalowski, der auf den Recurs gegen die Verurtheilung nur deshalb verzichtete, um nicht auf unabsehbare Zeit in Haft zu bleiben und fragt, ob der Minister ihm Gerechtigkeit und Humanität zutheilen werden lassen wolle.

Abg. Steinwender interpellirte den Handelsminister betreffs der an die geplanten Eisenbahn-Versaatschungen geknüpften Börsenspeculationen und fragt, ob der Minister zur Hintanhaltung einer noch weitergehenden Ausbeutung des Publicums sich nicht veranlaßt sehe, eine Erklärung abzugeben, wodurch der Courstreiber jeder Anschein von Berechtigung entzogen würde.

In sofortiger Beantwortung der Interpellation Steinwender sagt Se. Excellenz der Herr Handelsminister, darauf hinweisend, dass die Art, wie die Börse und gewisse Blätter aus den Andeutungen des Ministers eine Ermunterung zur Steigerung der Papiere hervorgebracht habe, unverständlich sei, es sei überhaupt jenen, die nicht Financiers sind, das Leben der Börse manchmal unverständlich. Darin liegt der Schaden des Börsenspieles, dass die Börse Werte in einer gewissen Zeit, wie sie gestimmt ist, überschätzt und Werte in einer andern Zeit unterschätzt und auf den Markt wirft. Wer die unterschätzten Papiere kauft, ist derjenige, der in schlechten Zeiten noch Geld hat, der gewinnt; wer die überschätzten Papiere in der Hand hat, muss verlieren. Mehr als dies erklärt der Herr Minister, könne er auf die Interpellation nicht antworten. Wenn das Publicum noch immer seinem Uebermuth folgt, so darf die Regierung hiefür nicht verantwortlich gemacht werden.

In fortgesetzter Specialdebatte über die Steuerreform wurden die §§ 93 bis 100 angenommen. Hierauf wurde das Gesetz über den Hausierhandel in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen. — Die nächste Sitzung wird auf den 23. d. M. anberaumt.

Telegramme.

Wien, 4. April. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, empfangt Se. Majestät der Kaiser die istranische Deputation, welche eine Denkschrift über die wirtschaftliche Nothlage in Istrien überreichte. Die Ansprache erwidern, betonte Se. Majestät der Kaiser, die Regierung werde die Denkschrift eingehend prüfen und ihr möglichstes thun. Der Anfang sei bereits durch einen vorbereitenden Gesetzentwurf gemacht, der den Wünschen des Landes durch Abschreibung der Grundentlastungsschuld entspreche. Der Empfang der Deputation war ein äußerst gnädiger. Se. Majestät der Kaiser sprach einzelne Mitglieder der Deputation an. Die Deputation wurde sodann namens der Gesamtregierung vom Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz empfangen, der der Deputation gleichfalls höchst befriedigende Zusicherungen machte.

Wien, 4. April. (Orig.-Tel.) Heute sprach beim Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz eine von den Abgeordneten Ferjančić und Globocnik geführte Vertretung der Gemeinden aus Ober- und Innerkrain vor, um eine Denkschrift zu überreichen, die in nachdrücklichster Weise und unter Hinweis auf die bebrängte Lage jener Gemeinden für den Bau der Eisenbahnstrecke Bischofsack-Prävald-Divača mit einer Zweiglinie über das Wippachthal nach Görz eintritt. Der Herr Ministerpräsident nahm das Promemoria entgegen und versprach der Deputation sorgfältige Erwägung ihres Anliegen seitens der Regierung.

Wien, 4. April. (Orig.-Tel.) Ein Communiqué von beglaubigter Seite besagt, die Mittheilung der »Politik«, dass im Subcomité des Wahlreform-Ausschusses ernste Schwierigkeiten eingetreten seien, welche die ganze Wahlreformaction zu gefährden geeignet sind, entspricht gar nicht den Thatfachen. Die Sitzungen des Subcomités haben vielmehr in der letzten Zeit zur Feststellung verschiedener wichtiger Grundsätze geführt, und seine Arbeiten werden sofort nach dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes nach den Ostern fortgesetzt werden.

Wien, 4. April. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Burmbrand wurde heute mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Privataudienz empfangen.

Wien, 4. April. (Orig.-Tel.) Bei den Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper in den Bezirken Josefstadt und Leopoldstadt wurde je ein Liberaler, in Ottakring ein Antisemit gewählt.

Troppan, 4. April. (Orig.-Tel.) Die durchlauchtigste Prinzessin Gisela von Baiern ist heute nachmittags um halb 2 Uhr nach Brünn abgereist.

Budapest, 4. April. (Orig.-Tel.) Die Flüsse Maros und Görgaly überschwemmten die Umgebungen der Stadt Sächsisch-Regen und rissen eine Eisenbahnbrücke weg. Der untere Stadttheil von Maros-Basarhely ist inunndiert. Infolge Steigens des Vega-Canals bei Temesvar wird Hochwassergefahr befürchtet. Die kleine Theiß überstieg die Dämme bei Nyiregghaza und überschwemmte 20.000 Joch.

Berlin, 4. April. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in der heutigen Sitzung einige kleinere Vorlagen und verlagte sich bis zum 23. April. Desgleichen vertagte sich das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit.

Literarisches.

«Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild.» Im vorliegenden 12. Hefte des IV. Bandes »Ungarn« wird die Schilderung der Mecsél-Gegend (das Baranyaer Comitatz) beendet und diejenige des Eisenburger Comitatzs begonnen; die Arbeiten sind von Alexander Wassar, beziehungsweise Julius Balogh verfasst. Die dem Hefte beigegebenen Illustrationen sind landschaftlicher Art und wurden von den ungarischen Künstlern Karl Czerna und Julius Háy ausgeführt.

Sehr bemerkenswerte »Verbesserungen im Eisenbahnwesen« bringt im jüngsten (13.) Hefte der illustrierten Halbmonatsschrift »Vom Fels zum Meer« (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Hefes 75 Pf.) ein Aufsatz in Anregung, den wir den weitesten Kreisen zur Beachtung empfehlen möchten. Die Art, wie hier an den verschiedenen deutschen Systemen, insbesondere dem preussischen, bei aller Anerkennung ihrer guten Seiten sachkundige Kritik geübt und insbesondere auch die volkswirtschaftliche Seite der Frage ins richtige Licht gestellt wird, lässt annehmen, dass sich unter dem Pseudonym »Vorwärts« eine hervorragende Autorität verbirgt. Von diesem eminent praktischen Gebiet leitet uns ein Artikel »Chioggia« von A. Freihof auf das ästhetische hinüber. Eine Reihe von Originalskizzen aus der Studienmappe von Fr. Kallmorgen schildert uns die malerischen Reize der Friesenstadt in der Lagune, die von den gewöhnlichen Sterblichen des prächtigeren Venedigs wegen meist übersehen werden. Treffliche Illustrationen schmücken auch die Skizze »Wilberer im Spreewald« von H. Wäcker, und wer sich für die Sterne der Bühne interessiert, dem vermittelt E. Frank Dewey in seinem »Besuch bei Miss William Russell« die Bekanntschaft einer amerikanischen Operettensängerin, die ihre dermaligen Triumphe ebenso ihrer Kunst wie ihrer pilanten Schönheit verdankt. Während der Roman »Ein Schlagwort der Zeit« von Gebor von Jodelitz in fortgeschrittener Entwicklung immer spannender das Leben der modernen Berliner Gesellschaft zeichnet, entrollt uns Karl Busse in dem Roman »Jadwiga« ein fesselndes Culturbild aus den Kreisen des polnischen Landadels, das zugleich von der hohen poetischen Begabung des jungen Autors ein glänzendes Zeugnis ablegt. Mode und Sport nebst den verschiedensten andern actuellen Notizen füllen den Sammler, und wenn wir neben dem reichen Bilderthum, der sich auch hier findet, noch die größeren Kunstblätter »Deffentliche Schreiber in Venedig« von Dreffe da Molin, »Sein Bild« von Fritz Martin und das Aquarellfacsimile des Umschlages: »An den Ufern des Ganges« erwähnen, so ergibt sich der Gesamteindruck einer Vleserung, wie sie in Wort und Bild, nach der redactionellen wie nach der technischen Seite, von kaum einer andern illustrierten Zeitschrift erreicht, geschweige denn überboten wird.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. April. von Dorothea, Gutsbesitzer, f. Frau und Grula, Staatsbahnsecretär, Willach. — Palmarin, Servadio und Struppi, Kiste, Triest. — Sutović, Kfm., Agram. — Amon, Privatier, f. Frau, Stein. — Pfaffinger, Oberbergcommissär; Schmidsburg, Hussler, Preßburger und Weiß, Kaufte., Wien. — Saalfeld, Kfm., Helmstadt. — Santner, Privat, Pola.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. April. Dr. Fiala, Prag. — v. Obereigner, Oberinspector, Schneeberg. — v. König, Professor, f. Frau, Berlin. — Hansler, Gen darmere-Lieutenant, Rudolfsvert. — Löwy, Neumann, Nebus, Pleiweiß, Berner, Egeri und Löwi,

Kaufte.; Gerstendörfer, Bürger u. Kfm., und Bodascher, Kelterbesitzer, Wien. — Schuldes, Kfm., Brünn. — v. Lenth, Gutsbesitzer-Gattin, Schloss Arch. — Ritter von Bachmann, Kfm., Wiener-Neustadt. — Fräzinger, Privatier, f. Schwester, Arnoldstein. — Königstein, Kfm., f. Frau und Diener, Wien. — Alt, Kfm., Linz.

Hotel Lloyd.

Am 3. April. Setina, Privatier, f. Frau; Exner, Speculant; Mucha, Triest. — Mauser, Besitzer, u. Wamberg. — Stiene, Handelsmann, Reichenau.

Am 4. April. Vessig, Reisender, f. Frau, Oppeln (Preußen). — Stiene, Hausbesitzer, Hohenegg. — Tusch, Hausbesitzer, M. Winkel. — Schleimer, Realitätenbesitzer, f. Frau, Unterfrail. — Staudacher, Schuhmachermeister, Krapsenfeld.

Verstorbene.

Am 3. April. Johann Gale, Senfverläufer, 72 J., Reichsplatz 5, Lungenerphymem.

Am 4. April. Elisabeth Peterlin, Stadtrath, 70 J., Karlstädterstraße 7, Marasmus. — Johann Selan, Arbeiter, Sohn, 14 J., Slovca 14, acuter Magen- und Darmkatarrh.

Im Spitale.

Am 1. April. Barthlma Kolar, Einwohner, 79 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh und 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Meterctr.	7 50	8 —	Butter pr. Kilo	80	—
Korn	6 20	6 50	Eier pr. Stüd	20	—
Gerste	7 —	7 50	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	6 20	7 50	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	64	—
Heiden	6 65	7 25	Schweinefleisch	44	—
Hirse	7 50	7 —	Schöpfenfleisch	70	—
Kukuruz	7 —	8 —	Hähnchen pr. Stüd	18	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 40	—	Tauben	2 14	—
Linien pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 96	—
Erbfen	15 —	—	Stroh	—	—
Erbsen	12 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	9 —	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	— weiches, —	6 —	—
Schweineschmalz	— 68	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 34	—
Speck, frisch	— 56	—	— weisses, —	— 30	—
— geräuchert	— 64	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	729.5	3.6	W. schwach	Rebel	0.7
4.	2. N.	730.6	12.8	SW. schwach	theilw. bew. Regen	—
9	U. B.	733.1	6.8	SW. schwach	theilw. heiter	—

Morgens Rebel, vormittags heiter, nachmittags wechselnde Bewölkung, öfters Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 7.4°, um 0.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz
mit 28. Februar 1895.

Versicherungsstand:

- Gebäude-Abtheilung: 104.261 Theilnehmer, 245.723 Gebäude, 168,890.064 fl. Versicherungswert.
- Mobilien-Abtheilung: 18.870 Versicherungsscheine, 55,407.680 Gulden Versicherungswert.
- Spiegelglas-Abtheilung: 482 Versicherungsscheine, 111.881 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 38 Schadensfällen 14.781 Gulden 96 kr. Schadenvergütung, pendente für 6 Schadensfälle 780 fl. 25 kr. Schadensumme.
- Mobilien-Abtheilung: Zuerkannt in 15 Schadensfällen 38 Gulden 38 kr. Schadenvergütung.
- Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadensfällen 171 fl. 10 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. December 1894: 1,794.865 fl. 43 kr.

Graz im Monate März 1895.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit sowie beim Tode unserer viel zu früh dahingegangenen guten Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Antonie Gestrin

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Ferner bedanken wir uns für die schönen Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, überhaupt für alles, was gethan wurde, um unsere tiefbetrübten Herzen zu trösten.

Laibach am 4. April 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

